

Christi Himmelfahrt A

Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,20)



Erste Lesung

Apostelgeschichte 1,1-11

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.

Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.

Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.

Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Zweite Lesung

Epheser 1,17-23

Schwestern und Brüder! Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke.

Er ließ sie wirksam werden in Christus, den er von den Toten auferweckt und im Himmel auf den Platz zu seiner Rechten erhoben hat, hoch über jegliche Hoheit und Gewalt, Macht und Herrschaft und über jeden Namen, der nicht nur in dieser Weltzeit, sondern auch in der künftigen genannt wird.

Alles hat er ihm zu Füßen gelegt und ihn, der als Haupt alles überragt, über die Kirche gesetzt. Sie ist sein Leib, die Fülle dessen, der das All in allem erfüllt.

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Zum Nachdenken

50 Tage lang feiert die Kirche Ostern, damit das Leben immer mehr von uns Besitz ergreift. In zwei Festen, in Christi Himmelfahrt und Pfingsten, gipfelt diese Osterzeit.

Christi Himmelfahrt – der auferstandene Jesus entschwindet vor den Augen der Seinen, um aber gleichzeitig eine neue Art der Beziehung mit ihnen aufzunehmen – eine Beziehung, die so stark und tiefgehend ist, dass alles in neuer, ungeahnter Weise von Seiner Gegenwart erfüllt wird.

Christi Himmelfahrt ist die Aufforderung an die JüngerInnen, Jesus, die ihnen vertraute Art Seiner Gegenwart zurückzulassen, ihn scheinbar zu verlieren und trotzdem den Mut aufzubringen, sich auf eine neue, ihnen noch unbekanntere Weise von Beziehung mit Ihm einzulassen. Seine unsichtbare Gegenwart erreicht nun eine Tiefe, die ihm sein irdischer Körper nie ermöglicht hätte.

Aber zunächst ist Christi Himmelfahrt ein Trauertag – ein Tag, an dem es gilt, Jesus loszulassen und das Alleinsein zu akzeptieren. Es ist eine Trauer, die sich in manchem Abschied, in mancher Erfahrung von Verlassen-Werden in unserem Leben widerspiegelt. Doch nur im Loslassen können neue Wege gegangen werden, kann eine neue Wirklichkeit sich Raum verschaffen, erleben wir Reifung, Wachstum, Erstarke. Ohne Abschied blieben wir unmündig und abhängig, der Abschied hingegen macht uns – wenn wir den Mut haben, ihn mit allem Schmerz auch wirklich zu durchleben – mündig und erwachsen. Und Jesus mutet uns diese Reifeschritte nicht nur zu, er traut sie uns auch zu: "Ihr werdet meine ZeugInnen sein ... bis an die Grenzen der Erde", versichert er uns.

Und wenn wir den Abschied gut durchlebt haben, wenn wir aufgegeben haben, die Erfüllung unserer Sehnsüchte von äußeren Dingen, Umständen, Menschen ... zu erwarten, wenn wir durch die Erfahrung von innerer Leere und Mangel hindurch den Raum des Friedens und der Gelassenheit erreicht haben, dann haben wir Christi Himmelfahrt durchlebt und Pfingsten erreicht. Dann sind wir offen und frei genug, dass Gottes Geist in uns einströmen und uns von innen heraus mit seinen Gaben erfüllen kann.

Ein schwieriger Weg für uns Menschen, die wir so gerne festhalten, die wir so viel Angst haben, dass uns genommen wird, was wir doch dringend zum Leben zu brauchen glauben. Christi Himmelfahrt lädt uns ein, uns aufzumachen – im doppelten Sinne des Wortes: uns aufzumachen auf den neuen, unbekannteren Weg und aufzumachen unseren inneren Raum, damit er mit jener Kraft aus der Höhe erfüllt werden kann. Somit gibt uns dieses Fest eigentlich das Ziel unseres Lebens an. Christi Himmelfahrt will unseren Blick auf dieses Ziel lenken. Wer in gewisser Weise vom Himmel her leben kann, für den relativieren sich viele Dinge. Erfolg, Besitz, Gesundheit haben dann nicht mehr den höchsten Stellenwert. Der Weg kann gelassener, mit weniger Angst und mehr innerem Abstand begangen werden. Christi Himmelfahrt hilft uns somit auf unserem Weg der wahrhaftigen Menschwerdung.

Wir berühren nicht mehr den historischen Jesus, sondern den erhöhten Christus. Solange ein Mensch neben uns lebt, sind wir fixiert auf das, was wir sehen. Christus musste gehen, damit wir nicht an der historischen Gestalt hängen bleiben. Jetzt kann er in jeder/jedem von uns Gestalt annehmen, jetzt ist er für immer gegenwärtig in unseren Herzen. Seine Taten, Seine Worte, Seine Zeichen bleiben nicht mehr auf einen kleinen Kreis von Menschen, gebunden an Raum und Zeit, beschränkt. Hier und heute ereignet sich Gegenwart Jesu in uns, hier und heute sind wir eingeladen, diese beglückende Erfahrung wahr werden zu lassen und anderen weiterzuschicken: "Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen"!